

Fachtagung Kinderrechte in Krippen sichern

Wissenschaftliche Tagung an der Fachhochschule Potsdam in Kooperation mit dem Institut für Fortbildung, Forschung und Entwicklung (IFFE e.V.) und der Deutschen Liga für das Kind

19.10.2023

9.00 – 17.15 Uhr

Immer mehr junge Kinder verbringen heute viel Zeit in Krippen und Kindertagespflegestellen: Der Anteil der Zweijährigen hat sich in den letzten 15 Jahren verdoppelt, der Anteil der Einjährigen sogar verdreifacht. Die Kinder müssen keine sprachlichen, kognitiven oder sonstigen Voraussetzungen erfüllen, damit ihre Rechte auf Förderung, Beteiligung und Schutz in der Kindertagesbetreuung gewährleistet werden. Es liegt in der Verantwortung der pädagogischen Handelnden, die Kinderrechte zu achten, sich auf die Entwicklungsbedürfnisse der Kinder einzustellen und ihr Wohlbefinden zu sichern.

Auf der Tagung werden Befunde aus der empirischen Forschung zur Gestaltung von Alltagssituationen in Krippen zusammengetragen. Im Lichte der Kinderrechte soll das pädagogische Handeln im Zusammenhang mit Erkenntnissen über Bindung und Beziehung analysiert und diskutiert werden: Was ist zwingend geboten, um Alltagssituationen kindgerecht zu gestalten? In welchen Situationen und unter welchen Bedingungen kommt es zu Kindeswohlbeeinträchtigungen? Wie können sie in Krippen vermieden werden und wie können Krippen dabei unterstützt werden? Wir laden Sie herzlich zur Auseinandersetzung mit diesen wichtigen Fragen ein.



Anmeldung + Tagungsort

Bitte melden Sie sich über unser **Anmeldeformular** auf der Homepage des Familien- und Kompetenzzentrums Frühe Kindheitsarbeit an. Es wird keine Tagungsgebühr erhoben. Sollten Sie Fragen haben, kontaktieren Sie uns gern über unsere E-Mail-Adresse: kinderrechte-krippe@fh-potsdam.de

Tagungsort: Fachhochschule Potsdam | Kiepenheuerallee 5 | 14469 Potsdam

Tagungsprogramm

8.30 Uhr	Anmeldung
9.00 – 9.15 Uhr	Begrüßung und Grußworte Prof. Dr. Eva Schmitt-Rodermund (Präsidentin Fachhochschule Potsdam) Katrin Krumrey (Landes-Kinder- und Jugendbeauftragte Brandenburg) Prof. Dr. Gerlind Große (Fachhochschule Potsdam)
9.15 – 9.45 Uhr	Die kinderrechtliche Perspektive auf das Kindeswohl in Krippen Bianka Pergande (Deutsche Liga für das Kind, Sprecherin des Netzwerks Kinderrechte) Prof. Dr. Jörg Maywald (Deutsche Liga für das Kind, Fachhochschule Potsdam)
9.45 – 10.15 Uhr	Alltags- und Schlüsselsituationen in Kinderkrippen - Was sie für ein Kind bedeuten Prof. Dr. Dorothee Gutknecht (Evangelische Hochschule Freiburg)
10.15 – 10.45 Uhr	Pause
10.45 – 11.15 Uhr	Signale und Reaktionen von Kindern in Situationen grenzverletzenden Verhaltens Prof. Dr. Astrid Boll (Europäische Fachhochschule Rhein/Erft GmbH) Prof. Dr. Regina Remsperger-Kehm (Hochschule Fulda)
11.15 – 12.45 Uhr	BiKA – Empirische Ergebnisse aus einer Studie zu den Beteiligungsrechten von Krippenkindern Prof. Dr. habil. Catherine Walter-Laager (Universität Graz)
12.45 – 13.15 Uhr	Mittagspause
13.15 – 13.45 Uhr	Herausforderungen in der Kita: Wie Überforderung zu Grenzverletzung führt Prof. Dr. Fabienne Becker-Stoll (Staatsinstitut für Frühpädagogik und Medienkompetenz München)
13.45 – 14.15 Uhr	Fachkraft-Kind-Interaktionen in der Krippe zwischen Dialogorientierung und Machtstrukturierung Prof. Dr. Nentwig-Gesemann (Freie Universität Bozen)
14.15 – 14.45 Uhr	Neue Erkenntnisse aus den Leipziger Wohlbefindensstudien Prof. Dr. Susanne Viernickel (Universität Leipzig)
14.45 – 15.15 Uhr	Die Gefühle von Kindern anerkennen! Bindungsspezifische Interaktionsgestaltung im Krippenalltag ist Kinderrecht Prof. Dr. Dörte Weltzien (Evangelische Hochschule Freiburg)
15.15 – 15.45 Uhr	Kaffeepause
15.45 – 17.15 Uhr	Podiumsdiskussion mit u.a. Prof. Dr. Lieselotte Ahnert (Freie Universität Berlin), Prof. Dr. Frauke Hildebrandt (Fachhochschule Potsdam) und Prof. Dr. Karsten Krauskopf (Fachhochschule Potsdam)

Gesamtmoderation der Fachtagung: Katrin Macha (ISTA gGmbH)

Die kinderrechtliche Perspektive auf das Kindeswohl in Krippen

Bianka Pergande (Deutsche Liga für das Kind, Sprecherin des Netzwerks Kinderrechte) und Prof. Dr. Jörg Maywald (Deutsche Liga für das Kind, Fachhochschule Potsdam)

Kinder sind von Geburt an Träger eigener Rechte. Das in der UN-Kinderrechtskonvention niedergelegte „Gebäude der Kinderrechte“ beinhaltet umfangreiche Rechte auf Schutz, Förderung und Beteiligung. Kinderrechte müssen nicht verdient oder erworben werden und sie sind nicht abhängig von bestimmten Eigenschaften oder Fähigkeiten des Kindes. Sie stehen Kindern einfach deshalb zu, weil sie Kind sind.

Ein an den Kinderrechten orientierter Ansatz in der Krippe bindet gute Qualität in der Arbeit mit Kindern an die Verwirklichung der jedem Kind zustehenden Rechte. Daraus ergeben sich zahlreiche Fragen: Welche Rechte haben Kinder? Worin besteht der Kinderrechtsansatz? Welche Missverständnisse hinsichtlich Kinderrechten gibt es? Was ist unter Kindeswohl zu verstehen? Wie reagieren, wenn der Wille eines jungen Kindes nicht seinem Wohl entspricht? Was bedeutet die rechtliche Anforderung, Beteiligung von Kindern in einer für sie verständlichen, nachvollziehbaren und wahrnehmbaren Form zu gewährleisten, für die pädagogische Arbeit in Krippen? Wie sind Kinder altersgerecht an den sie betreffenden Entscheidungen zu beteiligen? Wie können Eltern für die Rechte ihrer Kinder sensibilisiert werden?

Der Vortrag wird die aktuellen rechtlichen Vorgaben zusammenfassen und unterschiedliche Reichweiten des Begriffs Kinderschutz nachzeichnen.

Alltags- und Schlüsselsituationen in Kinderkrippen - Was sie für ein Kind bedeuten

Prof. Dr. Dorothee Gutknecht (Evangelische Hochschule Freiburg)

In den Schlüsselsituationen des Alltags stehen die so genannten Aktivitäten des Lebens im Fokus der pädagogischen Arbeit mit Kindern: Das An- und Ausziehen in der Garderobe, das Essen und Trinken bei den Mahlzeiten, das Ausscheiden mit den anschließenden Situationen auf dem Wickeltisch oder der Toilette. In der Arbeit mit jüngeren Kindern stellen die Lebensaktivitäten ein wesentliches Bildungsfeld dar, denn hier werden die lebenslang bedeutsamen Selbstpflegekompetenzen (Orem 1997) erworben. Das Kind lernt in der wechselseitigen Interaktion mit dem Erwachsenen zunehmend besser zu spüren und einzuschätzen: Bin ich hungrig oder bin ich satt? Ist mir warm oder ist mir kalt? (Gutknecht 2015). Es durchläuft die Ess-Entwicklung und die Kontinenz-Entwicklung und erwirbt bedeutsame Handlungskompetenzen im Alltag.

Studien zur Interaktionsrealität in Krippe und KiTa zeigen allerdings, dass sich gerade bei der Begleitung der Kinder in den Lebensaktivitäten oft grenzwertige und übergriffige Verhaltensweisen beobachten lassen: Zu nennen sind Bewegungseinschränkungen bis hin zum Fixieren von Kindern, Ess- und Probierzwang. Insbesondere Kinder, die erst spät ihre Ausscheidungsautonomie erreichen, haben ein deutlich höheres Risiko verbale Attacken, grobe Berührungen bis hin zu Misshandlungen zu erleben. Gründe für diesen Mangel an positiver Beantwortung – also an professioneller Responsivität – werden vielfach in den Rahmenbedingungen gesehen. Insbesondere kann eine unzureichende Erzieher-Kind-Relation das Empfinden von Anstrengung und Erschöpfung befördern und den sogenannten „empathischen Stress“ bei den Fachkräften auslösen.

Im Vortrag werden Risiken für Grenzerletzungen aber auch positive und stress-reduzierende Gestaltungsmöglichkeiten im Kontext der Schlüsselsituationen in den Fokus gestellt.

Signale und Reaktionen von Kindern in Situationen grenzverletzenden Verhaltens

Prof. Dr. Astrid Boll (Europäische Fachhochschule Rhein/Erft GmbH) &
Prof. Dr. Regina Remsperger-Kehm (Hochschule Fulda)

Anknüpfend an unsere Studie zu Formen, Umgangsweisen, Ursachen und Handlungserfordernissen zu verletzendem Verhalten in Kitas (Boll & Remsperger-Kehm 2021) haben wir nunmehr anhand der offenen Antworten einer bundesweiten Leitungsbefragung (Schraut 2021) rekonstruiert, wie sich Kinder verhalten, wenn sie mit verletzenden Verhaltensweisen pädagogischer Fachkräfte konfrontiert werden. In unserem Beitrag möchten wir zum einen die vielfältigen kindlichen Reaktionen auf das verletzende Verhalten vorstellen. Zum anderen ist es uns ein Anliegen, insbesondere auf die Signale von Kindern einzugehen, die sie vor dem verletzenden Verhalten zeigen. Gerade die Signale der Kinder geben gemeinsam mit den Erkenntnissen unserer Explorationsstudie weitere Hinweise, wie sich Interaktionen in Kitas zuspitzen. Die sich daraus ergebenden Implikationen würden wir gerne diskutieren.

BiKA – Empirische Ergebnisse aus einer Studie zu den Beteiligungsrechten von Krippenkindern

Prof. Dr. habil. Catherine Walter-Laager (Universität Graz)

Kinder müssen von Geburt an erfahren, dass sie als vollwertige Lebewesen wahrgenommen, ihre Bedürfnisse wie auch Wünsche erkannt und berücksichtigt werden. Diese Anforderung gilt insbesondere für professionelle, institutionelle Bildungs- und Betreuungseinrichtungen. In der elementarpädagogischen Forschung stellt die Auseinandersetzung mit der Partizipation und Teilhabe von Kindern ein relativ junges Thema dar, gerade auch mit Blick auf die Teilhabemöglichkeiten von Kindern unter drei Jahren finden sich vorwiegend theoretisch-konzeptionelle Überlegungen zu einer partizipativen Gestaltung des Alltages.

BiKA ist eine Studie, die hier einen ersten Überblick für Deutschland gewährt. In 89 Kindertagesstätten wurden die Beteiligungsmöglichkeiten von jungen Kita-Kindern empirisch untersucht. Im Fokus stand, unter welchen Umständen es Pädagoginnen und Pädagogen gelingt, die Perspektive und Bedürfnisse der betreuten Kinder in angemessener Weise zu berücksichtigen und ihr Recht auf Beteiligung sicher zu stellen. Dazu wurde zum einen die Fähigkeit der Fachkräfte erfasst, die Signale junger Kinder zu erkennen, darauf zu reagieren und sie feinfühlig und unterstützend zu begleiten; und zum anderen ihre Kompetenz, Schlüsselsituationen im Kita-Alltag partizipativ zu gestalten. Zudem ging es darum, die Reaktion von Kindern auf die partizipationsorientierten Interaktionen der Fachkräfte zu untersuchen.

Im Vortrag wird das Forschungsdesign der BiKA-Studie dargestellt, Einblicke in die Erhebungsinstrumente und deren Entwicklung ermöglicht. Im Fokus der Ergebnispräsentation stehen die Beobachtungsdaten aus den Videoanalysen sowie die Angaben der Fachkräfte aus den Fragebögen. Abschließend werden zentrale Aspekte aus dem Fazit dargestellt und im Zusammenhang mit didaktischen Grundsätzen diskutiert.

Herausforderungen in der Kita: Wie Überforderung zu Grenzverletzung führt

Prof. Dr. Fabienne Becker-Stoll (Staatsinstitut für Frühpädagogik und Medienkompetenz München)

Die Bindungsforschung zeigt, dass frühe und kontinuierliche Beziehungserfahrungen langfristig die sozialen, kommunikativen und emotionale Kompetenzen beeinflussen und eine sichere Bindung die beste Voraussetzung für die Entwicklung von Kompetenzen und eine gesunde Stressbewältigung bietet. Die Fähigkeit zur feinfühligem Bindungsentwicklung setzt jedoch Wissen und Fähigkeiten der Bezugs- und Erziehungspersonen voraus.

Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen sind einer Vielzahl von Herausforderungen und Anforderungen ausgesetzt, die zu erhöhtem Stress führen können und ihre Fähigkeit einschränken, feinfühlig auf die Bedürfnisse von Kindern einzugehen, was zum Teil zu Grenzverletzung gegenüber Kindern führen kann. In eigenen Studien wurde untersucht, wie sich individuelle Unterschiede in Bindung, Mentalisierung und Fürsorgeverhalten von pädagogischen Fachkräften auf die Interaktionen und Beziehungen in Kindertagesbetreuung auswirken. Dabei wurden die Bindungsrepräsentationen der Fachkräfte mithilfe des Adult-Attachment-Interviews (AAI) erfasst und die sozial-kognitiven Fähigkeiten der Fachkräfte mit einem halbstrukturierten Interviewleitfaden und der Reflective Functioning Scale (RF) und dem Assessment-of-Representational-Risk (ARR) analysiert.

Die Ergebnisse zeigen, dass der Grad der Integration unsicherer und traumatisierter Anteile die Art und Weise beeinflusst, wie pädagogische Fachkräfte Beziehungssituationen mit den betreuten Kindern wahrnehmen und bewerten, was auch im Interaktionsverhalten zum Ausdruck kommt. Die Mentalisierungsfähigkeiten der Fachkräfte sagen vorher, ob es ihnen gelingt, auch in stressigen Situationen gegenüber den Kindern ihrer unterstützenden Präsenz in der Interaktion aufrecht zu erhalten, oder Hilflosigkeit zu erleben, die in Feindseligkeit umschlagen kann.

Fachkraft-Kind-Interaktionen in der Krippe zwischen Dialogorientierung und Machtstrukturierung

Prof. Dr. Nentwig-Gesemann (Freie Universität Bozen)

Fachkraft-Kind-Interaktionen in der Krippe sind konstituierend von organisational und generational bedingten Fremdräumungen geprägt. Eine kinderrechtsbasierte und interaktionsethisch reflektierte Beziehungsgestaltung fordert die Fachkräfte zu biografischer und professioneller Reflexivität heraus, die sich vor allem in der Handlungspraxis selbst zu erweisen hat.

Auf der Grundlage videobasierter dokumentarischer Interaktionsanalysen wird in dem Vortrag gezeigt, wie dialogorientierte Interaktionen gelingen und welche Dynamik sich in machtstrukturierten Interaktionen Bahn bricht. Die fallbezogene, feanalytische Betrachtung könnte auch in Professionalisierungsprozessen einen Beitrag zur Sensibilisierung von Pädagog*innen für die Rechte und den Schutz von Kindern leisten.

Neue Erkenntnisse aus den Leipziger Wohlbefindensstudien

Prof. Dr. Susanne Viernickel (Universität Leipzig)

Unter Anerkennung der grundsätzlichen Subjektstellung und Akteurschaft von Kindern werden zunehmend nicht nur globale Struktur- und Prozessmerkmale, sondern auch individuelle Erfahrungen und Perspektiven von Kindern als Indikatoren für die Qualität frühkindlicher Bildungs- und Betreuungseinrichtungen nutzbar gemacht.

Vor dem Hintergrund der UN-Kinderrechtskonvention, die die Gewährleistung des Kindeswohls zum Maßstab allen öffentlichen und privaten Handelns in Bezug auf Kinder und ihre Umwelten macht, erscheint es dabei notwendig, einen umfassenden Blick auf das tagtägliche Erleben von Wohlbefinden der Kinder zu richten und ihre individuellen Bedürfnisse und Interessen als wesentliche Bedingungen für gelingende Bildungs- und Entwicklungsförderung sowohl in der Forschung als auch in der pädagogischen Praxis angemessen zu berücksichtigen.

Das Forschungsprogramm der Leipziger Wohlbefindensstudien ist darauf ausgerichtet, zur begrifflichen Schärfung und Operationalisierung von kindlichem Wohlbefinden beizutragen und grundlagen- sowie anwendungsbezogene Erkenntnisse zu Bedingungen kindlichen Wohlbefindens und seiner Absicherung in Kita, Krippe und Kindertagespflege zu generieren. Im Vortrag werden ausgewählte Forschungs- und Entwicklungserträge mit Bezug zum Tagungsthema aufbereitet.

Die Gefühle von Kindern anerkennen! Bindungsspezifische Interaktionsgestaltung im Krippenalltag ist Kinderrecht

Prof. Dr. Dörte Weltzien (Evangelische Hochschule Freiburg)

Die Schutz-, Förder-, Beteiligungsrechte der UN-Kinderrechtskonvention sind als normative Rahmung des Krippenalltags noch nicht ausreichend bekannt und implementiert (Maywald, 2019). Die entwicklungsspezifischen Bedürfnisse nach Bindung - im Spannungsfeld von Verbundenheit und Autonomie (Borke & Keller 2021) - prägen aus der Perspektive von Krippenkindern jede ihrer Weltbegegnungen. Die Gefühle von Kindern anzuerkennen und sie mit professionell-empathischem Verhalten aufzunehmen, gelingt eher, wenn vertiefte Wissensbestände über die bindungsspezifischen Bedürfnisse der Kinder bestehen (Weltzien et al. 2023). Die grundlegende Anerkennung von Vielfalt und Diversität (Prenzel 2014) in pädagogischen Beziehungen spielt sich aus der Perspektive der Kinder auf der Mikroebene ab: Wie wird mir begegnet? Werde ich verstanden? Kann ich darauf vertrauen, dass ich gesehen und gehört werde? Gehöre ich bedingungslos zur Gruppe und erfahre wiederkehrend Anerkennung?

Die Gestaltung von Interaktionsgelegenheiten im Alltag (Weltzien 2014, Weltzien et al. 2017), wie sie die pädagogische Praxis in Krippen prägen, sind vor dem Hintergrund der allgemeinen Kinderrechte, der individuellen Entwicklungsbedürfnisse und der ethisch-normativen gesellschaftliche Orientierungen einer Anerkennung von Vielfalt zu reflektieren. Erziehungsziele, pädagogische Impulse und responsives Antwortverhalten der Fachkräfte, Strukturen, Abläufe, tägliche Routinen und Rituale in Kinderkrippen müssen sich vor diesen Rahmungen „erklären“. Dann werden verletzende Verhaltensweisen nicht verschwinden, weil sie in zwischenmenschlichen Interaktionen immer wieder vorkommen, aber sie werden seltener mit fachlicher Inkompetenz, falsch verstandenen Erziehungszielen und Machtmissbrauch in Verbindung zu bringen sein.